

## Geschichte zum Kalender

„Hard in historischen Ansichten“ - Oktober 2011 – „Gold gab ich für Eisen“ Metallsammlungen im Ersten Weltkrieg

Im Ersten Weltkrieg verschwammen die Grenzen zwischen Front und Heimatfront. Jeder wurde in den Krieg einbezogen, entweder durch aktive Teilnahme oder durch Unterstützung der Soldaten, z. B. durch Versenden von Essenspaketen. Frauen und Kinder ersetzten zu Hause die Männer, die als Soldaten an der Front waren. Wirtschaft, Technik und Zivilbevölkerung wurden für den Krieg mobilisiert. Hierfür wurden unter anderem staatliche Sammelaktionen angeordnet. Unter dem Motto „Gold gab ich für Eisen“ erfolgte im Ersten Weltkrieg die patriotisch begründete Sammlung von Edelmetallen auf freiwilliger Basis. Ging es zunächst um Schmuck, dessen Abgabe durch einen eisernen Ring mit der Inschrift „Gold gab ich für Eisen“ symbolisch abgegolten wurde, so folgte ab 1916 der Appell, historische Goldmünzen abzugeben wie aktuelle Münzen gegen Papiergeld einzutauschen. Ziel dieser Goldsammlungen war vor allem die Gewinnung von Devisen zur Finanzierung des Krieges. Als der Nachschub von Schmuck und Goldmünzen versiegte, wurde im Laufe des Krieges die Bevölkerung zur Herausgabe von Hausgerätschaften aus Kupfer, Messing, Bronze und Zinn aufgerufen. Diese Buntmetalle waren besonders in der Rüstungsindustrie sehr begehrt, um daraus etwa Geschosshülsen herzustellen.

Mit Kriegsbeginn fanden auch in Hard solche Sammelaktionen statt, wie zum Beispiel 1915: Schüler und Lehrer gingen von Haus zu Haus und sammelten das Metall ein. Hierbei wurden 200 kg Kupfer, 336 kg Messing, 128 kg Zink, 15 kg Zinn, 334 kg Blei und etwas Antimon und Aluminium eingebracht. Zusätzlich sammelten Soldaten die Stacheldrähte der Zäune ein, die für Drahtverhaue an der Front gebraucht wurden. Die gesammelten Metalle wurden am 15. Juli 1915 in siebzehn Kisten nach Wien verschickt. Bereits Ende August muss-



*Abtransport der Kirchenglocken, 1916*

ten sämtliche kupfernen Branntwein-Brennerei-Einrichtungen, ob frei oder eingemauert, an die Heeresverwaltung abgegeben werden. Das abgelieferte Kupfer wurde mit 4 Kronen pro Kilogramm vergütet. Dafür erhielt man 1916 gerade mal ein Kilo Rindfleisch. Ein Kilo Schweinefleisch kostete schon 5 Kronen und dieselbe Menge Schweinefett sogar 7-8 Kronen.

1916 veranlasste die Heeresleitung die nächste Sammlung, der das Kupfer des Kirchendaches und die Kirchenglocken zum Opfer fielen. Ersetzt wurde das Kupfer durch Eternitplatten, die von den Schülern der vierten und fünften Klasse in

den Turmhelm hinaufgebracht wurden. Im Turm verblieb nur eine Glocke. Im Verlauf des Krieges wurden die Rohstoffe immer knapper und der Druck auf die Zivilbevölkerung wuchs weiter. Durch vielseitige Kundmachungen und Androhung von Geld- und Arreststrafen wurde die Bevölkerung aufgefordert, binnen einer gewissen Zeit sämtliche Kupfer-, Messing-, Nickel- und Zinngeräte an die Heeresverwaltung abzuliefern. Diese Aufforderung wurde auch von der Kirchenkanzlei aus verkündet. Am 2., 3., 7. und 8. August 1916 wurden im Gemeindesaal durch Schulleiter Jusel und die Lehrer Tiefenthaler und Erne die abführpflichtigen Gegen-



*Harder Kinder mit den abgenommenen Glocken, 1916*



*Soldaten 1914/15, 2. Reihe vierter von links Franz Jussel (ehemaliger Bürgermeister und Schuldirektor)*

stände gegen Eingangsbestätigung übernommen. Trotzdem, dass in früheren Wochen schon bedeutende Mengen zu den Abgabestellen in Bregenz gebracht worden waren, wurde in Hard noch einiges Metall gesammelt. Am 4. September wurden die Gegenstände (2.285 kg) zur Bahn gebracht und mittels eines eigenen Waggons an die Metallzentrale nach Wien befördert.

Bei der Metallsammlung des darauf folgenden Jahres wurden dann die Schulglocke im Turm und sämtliches Kupfer vom Glockentürmchen,

den Kaminen und den Dachrinnen des Schulhauses eingezogen. Sie wurden durch verzinktes Eisenblech ersetzt.

Bei den staatlichen Sammelaktionen wurde nicht nur Metall gesammelt, sondern ebenso Wollwaren, Kautschuk, Brennesseln, deren Fasern, ähnlich der Leinfaser, zur Stoffbereitung verwendet wurden, Früchte vom Kastanienbaum für die Ölgewinnung oder als Futter, Erd- und Brombeerblätter zur Teebereitung oder Nutz- und Arzneipflanzen. Alles, was verwertbar war, wurde gesammelt.



*Erinnerung an die Tabaksammlung im Kriegsjahr 1915*



*Feierliche Einweihung der Kirchenglocken, 1922*



*Aufzug der Kirchenglocken, 1922*

Die Auswirkungen des Krieges waren nach Kriegsende (1918) noch lange spürbar. So ist es kaum verwunderlich, dass die neuen Kirchenglocken erst am Pfingstmontag, dem 5. Juni 1922, feierlich geweiht und wieder auf den Kirchturm aufgezogen wurden. Die „Große Glocke“ wurde 1926 dem bestehenden Läutwerk beigefügt. Bis zum Ausbruch des Zweiten Weltkrieges verblieben die neuen Glocken im Kirchturm, mussten dann aber neuerlich Kriegszwecken dienen.

Gemeindearchivarin Nicole Ohneberg

### Öffnungszeiten

jeden Dienstag von 8:30-11:30 Uhr oder nach Vereinbarung, 05574/76086, gemeindearchiv@hard.at